

Wer bin ich?

Über die Erzählung *Wycka* von Dana Polz

Die Leser des aufrüttelnden Debütromans *Der Schmierfink* aus dem Jahr 2017 – jener verstörenden „Reise in das Herz der Finsternis“ (David H. Richards) – wissen, dass die junge Literatin Dana Polz keine gefühlige Literatur bietet. Ihre Texte reißen Wunden, weil das Leben Wunden reißt. Sie schreibt schonungslos, weil das Leben schonungslos ist.

In *Wycka* gewährt die Autorin Einblicke in die Tiefen des Seelenlebens der Studentin Tamara, die zu erkunden versucht, was es mit der Außenwelt und ihrem eigenen Inneren auf sich hat. Dämonische Kräfte wirken von außen auf sie ein und entströmen zugleich ihrem Es: Kopulationsszenen, überbordendes Begehren, triebhafte Neugier, entfesselte Gewalt.

Tamara – eine Frau auf dem Weg, der die bürgerlichen Grenzen zwischen Außen und Innen aufzuheben scheint. Eine Frau, der Schmerzen vertraut sind, die um ihre Identität ringt, der es schwerfällt, sich der ersehnten Sanftheit des Einschlafens hinzugeben.

Die neue Geschichte *Wycka* ist ein weiterer Höhepunkt der Fabulierkunst von Dana Polz, die neben Erzählungen auch Theaterstücke schreibt und im Vorstand eines Literatur- und Kunstvereins aktiv ist. Ihre schnörkellose Sprache ist reich an bildhaften Wendungen und überraschenden Formulierungen. Zartbesaiteten Gemütern ist von der Lektüre abzuraten.

Versprechen sind ein kostbares Gut, man sollte sparsam mit ihnen umgehen. Im Wissen darum verspreche ich allen potentiellen Lesern der Erzählung, die bereit sind, den Tatsachen, die sich nicht selten als grausam und gefährvoll erweisen, ins Auge zu blicken: Sie werden begeistert sein. Dana Polz hat die literarische Landschaft bereichert.